

Hinter guter Musik...

THE EX/DISTURBING FOR CAUSE 17,50
 VICE SQUAD/NO CAUSE 17,50
 THE HUMAN CONDITION/LIVE CASSETTE 17,50
 GUN MOBBE 12,50
 BETRAYAL 17,50
 DOMESTIC PEACE 17,50
 CHALING THE 17,50
 DURUTTI COLLECTIVE 17,50
 REPLICATIONS (Mark Perry) 19,50
 MATERIAL/MEMORY SERVES 17,50
 CHRIS & COSEY/HEARTBEAT 18,50
 @ EYED SPY/LP 17,50
 SLUGS AND TOADS 17,50
 BURNING BLUE SOUL 17,50
 ABTEILUNG:
 AFRICAN HEAD CHARGE 17,50
 35 YEARS FROM ALPHA 17,50
 COMPTON PARTY SOUND 17,50
 SINGERS & PLAYERS 29,50
 (US IMP. LP)
 ROCKSHOP
 Schesshofstr. 3-5
 05222/59575

steckt immer eine Idee!

MUTTERFUNK EP (Schallmauer)
CROOX Geld Her (Ink Records)

Funk für Mütter? Die meine empfindet die Musik als militärisch. Aber Mamma, das darf man(n) doch nicht sagen, NDW, Mutti, Xao S., Mutti, NDW, Mutti, NDW!
 Axel Grube + Albert Albertini sind jut druf, ohne Zweifel. Der guten Textideen gibt es zwei — „Utes Tag“, „Komm wir gehen schwimmen“ — die allerdings untergehen (Griesbri-Stimme). Der Sound: einheitlich, die einzelnen Stücke haben kaum Wiedererkennungswert. Wie Olaf richtig sagt: „Funk ist nicht, wenn der Bass knallt und der Disco-Rhythmus geklopft wird.“ Funk ist ebenfalls nicht, wenn nichts, aber gar nichts an Drive vorhanden ist. (Drive ist nämlich englisch und meint treibend, und genau das versuchen die beiden auf der Cover-Rückseite mit diesem Pfffoto zu vermitteln.)

GELD HER! hat keinen Charme, wie der Titel verraten mag. Ge-lalle, von einem fettigen, ekelhaft hechelnden Sänger der D'dorf-Inzucht-Szene vorgetragen (nichts gegen unseren minimalistischen Hitzeerzeuger, vgl. SPEX 11/81, LP's) vor dem Hintergrund einer fast dezenten, fragilen, aber einfältigen Synthie-Sequencer-Muse und einem ZUU akustischem Schlagzeug. „Geld ist gut“ — wen soll das noch provozieren? Da heißt ein Titel „Die Milchmädchenrechnung“ — har har, Köbes! oder solche abgestandenen Geschichten wie „Ist die Elektronik-Zeit wirklich so weit?“ das fragt Euch! Nicht nur der Cover-Gag ist älter, auch die Farben erinnern mahnend an eine 77er Platte....

Et disons à notre existentialiste nommé didi que des HIGH-LIGHTS, quelconques n'existent pas sur ces 2 LP's, (HIGH-LIGHTS, qui par l'industrie sont appelés HITS, les HITS, elle les appelle HIGHLIGHTS, ou sont les anspielitips?). Wiewohl die ink-Grafik es mir wirklich angetan hat, (der Sax-

Spieler, den ihr vielleicht aus der Werbung kennt), bleibt mir letztendlich nichts anderes übrig als aus „alles umsonst“ zu zitierten:

„ich bitte dich/
 ich kann nicht/
 ich mag nicht/
 ich will nicht/
 ich bitte dich.“

so warte ich weiterhin auf die neudeutsch-neo-nietzistische Rhythmuscombo, die AUCH jut druf ist. All die anderen hoffnungsfrohen, jungen, aufstrebenden Musiker sollten G. Wollheims Bild „Abschied von Düsseldorf!“ gedenken.

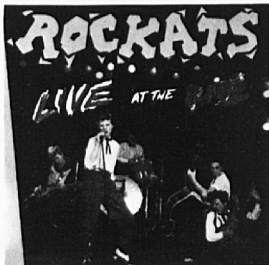
Markus

THE ROCKATS LIVE AT THE RITZ (Teldec)

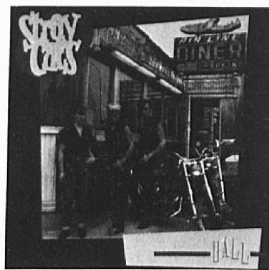
THE STRAY CATS GONNA BALL (Ariola)

THE METEORS IN HAEVEN (Teldec)

Hair today, gone tomorrow? Nach dem Motto: „Nur kein Fett-näpfchen auslassen!“ wird der Andrang nach gut geschmierten Haarschnitten zusehens größer. Bis der definitive neue Jugendkult gefunden ist, müssen sich die coolen Kätzchen und Kater halt mit der aufgewärmten Mode von Papi begnügen. Was zu geschichtsträchtigen Momenten der Stilblütenschöpfung führt, wenn der Hans-Peter von nebenan den Versuch startet, seine Denk- und Lebensweise ganz der eines amerikanischen Südstaatenrebellens um die Zeit des Bürgerkrieges anzupassen. Wild? Kannst du glauben...



Zwar ist abzusehen, daß die Suche nach originalgetreuer Pomade und handgesägten Kreppsohlen bald ihren Reiz verloren haben wird, aber vorher findet noch der Wettkampf um den Großen Preis des Rebellenjodlerkönigs statt, dotiert mit dem goldenen Öikännchen. Hier sind sozusagen aus dem Dunkel der Tradition die Rockats aufgetaucht, die selbstverständlich behaupten, sie seien schon immer dagewesen, aber mindestens länger als die Stray Cats und überhaupt. Zwar sehen diese Jungs nicht so aus, daß sie mit den härtesten Rockabilly-Helden aus dem tiefsten Süden von Texas, die bekanntlich täglich zwei Neger zum Frühstück verzehren, konkurrieren könnten, aber nach dem Sound und den Coverfotos zu urteilen, sind sie für's New Yorker Ritz die wahren Berserker. Zumindest etwa mit der Höchstmaß an zumutbarer Authentizität. Jaulend und heulend, absolvieren sie in größtenteils zügiger Form einen Packedn mehr oder weniger obskurer Originals nebst einigen dagegen etwas abfallenden eigenen Stücken. „I hope ev'rybody is havin' some goood fun to-night!“ Jaja, wird gemacht, auch wenn wir morgen früh den dicken Kater haben.



Die Stray Cats, Vorzeigeknaben unter den Wiederentdeckern amerikanischen Proletenbrauchtums, haben erkannt, daß die Sache langsam gegessen ist. Nun versuchen sie mit ihrer zweiten LP, vom begrenzten Rockabillygrund in das etwas breitere Gebiet des Rhythm'n'Blues zu entkommen, das sie vorher allerdings versuchsweise auch schon mal gestreift hatten. Während das erste Stück, „Baby blues eyes“, genauso gut schon auf der ersten LP hätte sein können, bewegt sich „Little Miss Prissy“ schon hart an der Grenze dessen, was man von Dr. Feelgood gewohnt ist. Hierbei versucht Goldilock Setzer, aus vollem Hals zu röhren wie ein brünniger Hirsch, was ihm nicht sonder-

kämnen, drehe ich mich manchmal doch lieber im Bett rum und schlafe ne Runde. Was mit einem geschickten Schlenker über Alpträume direkt zu den Meteors führt. Die kultivieren ihre eigene Art von Psychobilly-ihre Bezeichnung, nicht meine-direkt aus dem Repertoire menschlicher Ängste und Zwangsvorstellungen. Jeder einzelne Song ihrer LP ist wie ein B-Movie: geboten werden zerfressene Hirne, lebend Tote, besessene Liebhaber und blutrünstige Science-Fiction-Ungeheuer. Mit einem Wort: billig! Dem überlasteten Durchschnitts-Ted gefriert das Blut im Wobbelknie und die Pomade auf dem Kopf wird ranzig. Das moderne Äquivalent dieser widerlichen, bezaubernden kleinen Monster-Rockabilly-Stücke aus den Fünftzigern: auf plakativste Weise werden atmosphärische Schockeffekte und etwas Sado-Masochex mit primitivem Rock'n'Roll verbunden; jeder halbwegs vernünftige Mensch muß sich einfach mit Schauern von soviel niedrigen Beweggründen abwenden. Abscheulich auch die Art, wie ein alter Stone-Klassiker wie „Get offa my cloud“ behandelt wird. Einfach schrecklich billig. Des-

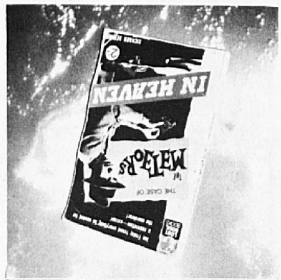
Lustobjekt-Sampler 10,-DM
UKW 1. EP 6,-DM
 The Standard of Living (1) C-20/5-
 NO MORE French Kisses C-20 7,-DM
 Too Late EP 5,-DM
 GERI GRAFFITTI It's only R'n'R-This not! C-90-9-DM
 Lustobjekte: Ingo Grafe, 23 Kiel Schützenwall 53 Sendungen p. NN + Porto

lich steht. Nebenbei zeigt er auf dem Cover, wo er mit seinen beiden Kumpanen vor zwei Harleys posiert — wobei zu bemerken ist, daß er als einziger der Gruppe Motorradfahren kann — eine gesunde Sonnenbräune. Für einen Rock'n'Roller ein echter Stilbruch.

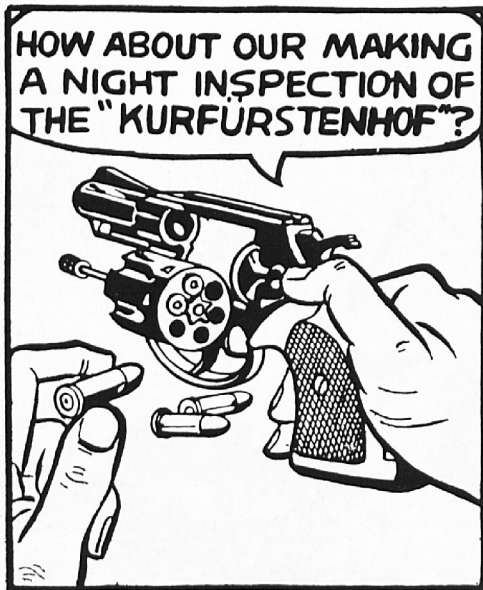
halb ist dies auch im Augenblick eine meiner Lieblingsplatten. Dir

TRIO (Mercury/Phonogram)

JaJaJa, Exil-Bremerhavener er-leidet unerwarteten Anfall sinnlosen Heimwehs nach der norddeutschen Tiefebene. Nach flächem Land und Doppelkorrr (Wo man nicht nur nach Fisch riecht, weil man sich lange nicht mehr irgendwo gewaschen hat. Wir kennen Hans Albers, wer ist Willy Millowitsch???) Bevor diese nostalgische Sturmflut mich sonstwohin spült, zu den Tatsachen. Trio sind drei nicht mehr ganz junge Herren aus oben beschriebenen Areal zwischen Cuxhaven und Oldenburg, mit mehr Erfahrung, als jeder unbedarft Nicht-Eingeborene angesichts NewWave Stying und penetranter (Eigenwerbung ahnen könnte. Die un-fischköpfer bekannteren Mitglieder dieses Trios Internalk heißen Stefan Remmler (Gesang; zweisprachig, man ist international da oben) und Geri „Kralle“ Krawinkel (Gitarre). Die Meilensteine ihrer bisherigen verpaßten Karrieren Just U bzw. Cravinkel. Das ist so lang her, daß es schon gar nicht mehr wahr ist. Minima Stehschlagzeuger Peter Berrens ist mir musikalisch noch nicht untergekommen doch... Am Alexanderhaus, wenn ich recht in der Annahm



Mit „Was'nt that good“ von Wynonie Harris ist dann etwa das Fahrwasser der letzten Joe Jackson-LP erreicht und die Krönung bildet das letzte Stück der ersten Seite, das nun wirklich irgendein dicker alter Neger hätte vortragen können. Dagegen ist die zweite Seite recht schwächlich bis auf die ersten beiden Stücke, „You don't believe me“ und „Gonna Ball“. Ein Instrumental wie „Wicked Whiskey“ zum Beispiel kommt zu keinem Punkt als zu dem, daß Brian Setzer recht anständig Gitarre spielt). Dagegen macht er sich als Produzent weniger gut, die ganze Platte wirkt eher matt und unscharf. Statt mir die Haare zu



KURFÜRSTENHOF
 Bonner Str. 21

1400-1.00, Son. 15.00-1.00, Tel: 317734